

Länderinformation – Bhutan

März 2005

Geographie

Das gebirgige Binnenland an den Abhängen des östlichen Himalaya ist von zwei Giganten begrenzt: im Norden von der VR China, im Osten, Süden und Westen von Indien. Die Fläche beträgt 47.000 km² (etwas größer als die Schweiz). Der wirtschaftliche und kulturelle Kernraum, der auch flächenmäßig den größten Teil Bhutans ausmacht, umfasst die inneren Himalaya-Täler mit ihren ausgeprägten Nord-Süd-Achsen und liegt auf Höhen von 1.000 bis 4.000 Metern ü.d.M. Diese Region mit einem gemäßigten Klima, das dem Mitteleuropas ähnlich ist, wird agrarisch intensiv bewirtschaftet und bildet den Hauptlebensraum der Bhutaner. Er schließt mit Höhen von 4.000 bis 7.000 Metern gegen Norden ab. Der die Vorberge des Himalaya umfassende 30 bis 60 km breite Streifen am Südrand Bhutans wird von subtropischem Klima geprägt. Bhutan ist vom Monsun abhängig. Die sich am Himalaya-Massiv aufstauenden Niederschläge des Sommermonsuns variieren je nach Lage stark (zwischen 500 und 5.000 mm jährlich).

Aufgrund der Topographie können nur 7,7% der Gesamtfläche Bhutans landwirtschaftlich genutzt werden, Ausbau und Erhaltung der Verkehrsinfrastruktur gestalten sich dementsprechend schwierig und kostenintensiv.

Bevölkerung

Offiziell wird eine Einwohnerzahl von 850.800 (IBRD 2003) angegeben. Im Human Development Report 2004¹ hingegen wird von 2,2 Millionen im Jahr 2002 ausgegangen. Die genaue Bevölkerungszahl wäre von entwicklungspolitischer Relevanz, da von ihr auch die pro Kopf erhaltene Entwicklungshilfe abhängt, bei der Bhutan im internationalen Vergleich eher eine Spitzenposition belegt. Wegen der Konflikte um nepalische Zuwanderer in Südbhutan hat die Bevölkerungszahl auch eine politische Brisanz. Die Bevölkerung setzt sich im wesentlichen aus drei größeren Volksgruppen zusammen: Sharchops, die ursprünglichen Bewohner indo-mongolischer Abstammung, Ngalongs, die Nachfahren der aus Tibet stammenden Siedler vom Anfang des 17. Jahrhunderts, sowie Nepali oder Lhotshampas, die seit dem Ende des 19. Jahrhunderts den Süden besiedeln und deren Bevölkerungsanteil ein Politikum

¹ Diese Zahl beruht auf einer Angabe Bhutans zu Beginn der 70er Jahre und wurde seither hochgerechnet, sie entspricht nicht der tatsächlichen Bevölkerung.

ersten Ranges ist (der Zensus von 1988 gab 45% Nepali an, manche Schätzungen gehen sogar bis 52%).

Die Alphabetisierungsrate konnte zwischen 1984 und 2001 von 23% auf 47% gesteigert werden, 1970 wurde sie auf lediglich 10% geschätzt. Die Lebenserwartung liegt bei 63,0 Jahren (UNDP 2004), im Jahr 1960 lag sie bei 37 Jahren. Die Säuglings- und Müttersterblichkeit konnte zwar stark reduziert werden, ist aber noch immer relativ hoch. Das Bevölkerungswachstum beträgt 2,3%. Der Human Development Index weist Bhutan den 134. Rang unter 177 Ländern zu (UNDP 2004).

Politik

Bhutan ist das letzte buddhistische Königreich im Himalaya. Es ist eine Erbmonarchie in modifizierter Form. Im Dezember 2002 wurde der erste Entwurf für eine geschriebene Verfassung dem König vorgelegt und dann zur Begutachtung an die Distrikte weitergeleitet. Es wird damit gerechnet, dass der Verfassungsentwurf ab März 2005 öffentlich diskutiert werden soll. Schon die Verwaltungsreformen und politischen Veränderungen der letzten Jahre schufen immer mehr verfassungsähnliche rechtliche Grundlagen.

Staatsoberhaupt ist seit 1972 König Jigme Singye Wangchuck. Im Oktober 2004 wurde sein Sohn in einer feierlichen Zeremonie zum Vorsteher der mit Mitteln der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (OEZA) renovierten Trongsa Dzong Klosterburg ernannt, dies ist eine Voraussetzung auf dem Weg zur Königsnachfolge. Seit 1998 ist der König allerdings nicht mehr Regierungschef. Dieses Amt übt der Vorsitzende des Ministerrats für jeweils ein Jahr aus. Obwohl es eine relativ genaue Machtteilung zwischen König, Ministerrat, Nationalversammlung und Klerus gibt und sich der König zunehmend aus Politik und Verwaltung zurückzieht, spielt er im innenpolitischen Leben Bhutans nach wie vor eine überaus wichtige Rolle. Ihm zur Seite steht ein „Königlicher Beirat“. Die Regierungsgeschäfte werden vom Kabinett geführt, das sich aus Ministern, königlichen Beratern und Vertretern des Klerus zusammensetzt. Die Nationalversammlung tagt ab 2005 zweimal pro Jahr, sie besteht aus indirekt gewählten Volksvertretern, dem Klerus und vom König direkt nominierten Mitgliedern. Seit der Tagung der Nationalversammlung im Jahre 1998 kam es zu bedeutenden Veränderungen in der bhutanischen Innenpolitik. Sowohl Regierungsminister als auch die nichtklerikalen Mitglieder des Königlichen Beirats werden nun von der Nationalversammlung gewählt und auf Zeit bestellt, ein Vertrauensvotum gegenüber dem König wurde eingeführt, weitreichende Maßnahmen in Richtung Dezentralisierung wurden beschlossen.

Staatsreligion ist der Mahayana-Buddhismus tantrischer Prägung. Hauptsprache ist Dzongkha (dem Tibetischen verwandt), daneben Sharchopkha, Nepali, Hindi und andere. Verkehrs- und Verwaltungssprache ist Englisch.

Bhutan ist in 20 Distrikte (Dzongkhags) eingeteilt. Jeder Distrikt besteht aus so genannten „Blocks“ (Gewogs), einer Gruppe von Dörfern. Die Hauptstadt des Landes ist Thimphu.

Die Beziehungen zu Nepal

Der Konflikt zwischen der ethnisch nepalischen Bevölkerung, die vorwiegend als ArbeitsmigrantInnen einwanderten, und der bhutanischen Regierung belastet das Verhältnis Bhutans zum Nachbarland Nepal. Mit dem Erlass eines restriktiven Staatsbürgerschaftsgesetzes schwenkte die Regierung 1988 von einer liberalen Politik auf einen rigiden „Bhutanisierungskurs“ um. Infolgedessen kam es zu schweren Unruhen. Tausende nepali-stämmige BewohnerInnen Bhutans flüchteten nach Nepal oder wurden als illegale ImmigrantInnen des Landes verwiesen. Zurzeit leben etwa 109.000 Menschen in Flüchtlingslagern in Nepal.

Die Lösung dieses Flüchtlingsproblems führte zu erheblichen Spannungen zwischen Nepal und Bhutan. Im Juli 1993 wurden erste bilaterale Verhandlungen aufgenommen, die Positionen waren jedoch äußerst konträr. Während die bhutanische Regierung der Ansicht ist, dass ein großer Teil der Flüchtlinge in den Lagern aus Grenzgebieten in Nepal kommt und nie in Bhutan gelebt hat, ist Nepal wiederum aufgrund seiner angespannten wirtschaftlichen Lage und der instabilen innenpolitischen Situation durch die Aktionen maoistischer Gruppen (Ausnahmезustand seit Herbst 2001) daran interessiert, möglichst alle Lagerbewohner so bald wie möglich nach Bhutan oder Indien zurückzuschicken.

Schließlich wurde ein nepali-bhutanisches Ministerial Joint Committee (MJC) gebildet, das Kategorien für die Einteilung der Flüchtlinge in den Lagern erarbeiten und mit ihren Regierungen abstimmen sollte. Nach immer wieder stockenden Verhandlungsrunden wurde ein Joint Verification Team eingesetzt, das die Flüchtlinge in einem von sieben Lagern in Ostnepal in vier Kategorien einteilte (bhutanische Staatsbürger, die freiwillig das Land verlassen haben, bhutanische Staatsbürger, die zur Flucht gezwungen worden waren, Nicht-Bhutaner und bhutanische Staatsbürger, die gegen bhutanische Gesetze verstoßen haben). Erst im Oktober 2003 einigten sich Nepal und Bhutan auf Rückkehrmöglichkeiten für die Flüchtlinge der einzelnen Kategorien. Nachdem tötlichen Angriff auf das Joint Verification Team durch Lagerbewohner geriet der gesamte Prozess der Verifizierung zum Stillstand. Strittig zwischen den beiden Parteien ist auch die Einbindung des UN-Flüchtlingshilfswerks UNHCR zur Überwachung der Repatriierung. Es kommt in diesem politisch heiklen Prozess jedoch immer wieder zu Spannungen und Verzögerungen. Die internationale Gemeinschaft wird diesen Prozess weiterhin genau beobachten.

Die Beziehungen zu Indien

Ein weiteres Problem stellten bis Ende 2003 drei Separatistenbewegungen Nordost-Indiens dar: die United Liberation Front of Assam (ULFA) kämpft für die Unabhängigkeit bzw. für größere Autonomie Assams, die National Democratic Front of

Bodoland (NDFB) fordert einen eigenständigen Staat Bodoland in West-Assam und die Kamtapur Liberation Organization (KLO) ist eine bislang weitgehend unbekannte Gruppierung aus West-Bengal. Diese Organisationen haben in der Vergangenheit entlang der grünen Grenze in den Regenwäldern Südbhutans Camps als Basislager für militärische Aktivitäten errichtet. Diese Organisationen stellten nicht nur für die lokale Wirtschaft und für das Zusammenleben der multiethnischen Bevölkerung Bhutans eine große Bedrohung dar, sie belasten auch die Beziehungen zu Indien, die traditionell äußerst eng sind.

Der indische Druck war es auch, der schließlich – nach jahrelangen vergeblichen Verhandlungen mit den Separatistengruppen – ausschlaggebend für das militärische Eingreifen war. Von Mitte Dezember 2003 bis Mitte Jänner 2004 fand daher im Süden Bhutans die größte Militäraktion der jüngeren bhutanischen Geschichte statt. Die bhutanischen Streitkräfte räumten die Militärlager der Separatisten schließlich mit Waffengewalt. Wie viele Opfer die Kämpfe mit der ULFA, der NDFB und der KLO forderten ist nicht bekannt, offizielle bhutanische Stellen sprechen allerdings von einer geringen Opferzahl auf beiden Seiten.

Entwicklungspolitik

Erst vor etwas über 40 Jahren öffnete sich Bhutan der Außenwelt. Unmittelbarer Anlass war die Besetzung Tibets durch China. Die Befürchtung war groß, dass die Nordgrenze Bhutans und damit die traditionellen Handelsrouten auf Dauer geschlossen würden. Erste und große Hilfe bei der Öffnung und Modernisierung - sowohl in finanzieller als auch in personeller Hinsicht - leistete Indien. Diese nach wie vor andauernde Unterstützung geht über die unmittelbaren wirtschaftlichen und strategischen Interessen Indiens in Bhutan hinaus. Seit den siebziger Jahren wird dieser Beistand vom wachsenden entwicklungspolitischen Engagement der Vereinten Nationen und von ausgewählten westlichen Staaten ergänzt. Indien bleibt für Bhutan jedoch der bestimmende Faktor seiner Wirtschafts- und Außenpolitik, dies auch aufgrund eines bilateralen Freundschafts- und Kooperationsvertrags aus dem Jahre 1949, der eine koordinierte Außenpolitik mit Indien vorsieht.

Die Führung Bhutans versucht, einen eigenständigen, vom Verständnis des Buddhismus geprägten Entwicklungsweg zu gehen. Das „Bruttonationalglück“ bzw. das Wohl aller Einwohner (Gross National Happiness) – ein vom König ins Leben gerufenes Entwicklungsprinzip – und nicht allein die Vermehrung des Bruttonationalprodukts steht im Mittelpunkt der bhutanischen Entwicklungsbestrebungen. Wirtschaftswachstum wird nur als Mittel zum Zweck betrachtet, um ein erfüllteres Leben zu führen. Im Vordergrund steht neben dem wirtschaftlichen Wachstum daher die Bewahrung der kulturellen Identität und einer intakten natürlichen Umwelt.

In einer weiteren Beziehung verfolgt Bhutan einen einzigartigen Weg: Seit Mitte Dezember 2004 ist in Bhutan der Verkauf von Tabak verboten. Damit verfolgt Bhutan die strengste Anti-Raucher Politik weltweit.

Seit 1961 steuert Bhutan die Entwicklung des Landes im Rahmen von Fünfjahresplänen. Im Juli 2002 trat der neunte Fünfjahresplan (2002-2007) in Kraft, der erstmals dezentral erstellt wurde. Oberste Priorität nimmt die Entwicklung der Landwirtschaft und der ländlichen Gebiete ein, sowie der Ausbau der Infrastruktur und die Erweiterung des sozialen Netzwerkes. Die Distrikte und Gemeinden erhielten ein eigenes Budget zur Umsetzung ihrer geplanten Aktivitäten.

Die Entwicklungserfolge Bhutans werden von der internationalen Gebergemeinschaft als beachtlich eingestuft, vor allem wenn man die lange Isolation und das äußerst niedrige Ausgangsniveau betrachtet. Besonders erfolgreich war die Entwicklung in den sozialen Sektoren Bildung und Gesundheit. Durch den intensiven Ausbau der Infrastruktur und durch den freien Zugang zu Ausbildung und Basisgesundheitsversorgung konnten die Indikatoren in diesen Bereichen erheblich verbessert werden (siehe oben, Pkt. Bevölkerung). Neben der Landwirtschaft spielt die Produktion von Energie aus Wasserkraft eine zunehmend wichtige Rolle, die Einnahmen aus dem Export von Strom fließen zum Teil in die Finanzierung der sozialen Sektoren. Insgesamt wird der bhutanischen Regierung gute Regierungsführung, Transparenz und Engagement für die Entwicklung des Landes bescheinigt.

Wirtschaft

Die Wirtschaft basiert zu etwa gleichen Teilen auf der traditionellen Selbstversorgung der Bevölkerungsmehrheit und auf den staatlich dominierten, allerdings zunehmend privatisierten Aktivitäten im Produktions- und Dienstleistungssektor. Dank der intakten Subsistenzlandwirtschaft, von der der überwiegende Teil der Bevölkerung lebt, gibt es in Bhutan keine Menschen, die Hunger leiden. Es herrscht zwar Armut, aber im Sinne von Güter- und Geldknappheit, ähnlich etwa wie bei Tiroler Bergbauernfamilien vor einem Jahrhundert. Seit Mitte der 90er Jahre wird die Energieproduktion und der Energieexport forciert. Der weitere Ausbau der Wasserkraft soll zum Motor für die wirtschaftliche Entwicklung werden.

Kennzeichnend für die gesamte Wirtschaft Bhutans ist die starke Abhängigkeit in der Entwicklungsfinanzierung wie auch im Außenhandel von Indien. Trotz eines vorsichtigen Modernisierungskonzepts wird sich Bhutan in den nächsten Jahren großen Herausforderungen stellen müssen, denn die Modernisierung bringt auch bekannte Wohlstandsprobleme mit sich, wie etwa Jugendarbeitslosigkeit. Nach einer besseren Ausbildung im allgemeinbildenden Schulsystem wollen oder können viele Jugendliche nicht mehr als Bergbauern arbeiten. Es gibt aber noch zu wenig

berufsbildende Schulen und “blue collar jobs“, um ausreichend Beschäftigungsmöglichkeiten bieten zu können.

Wirtschaftstreibende verlangen nach größeren Freiheiten. Ein Beispiel ist der Tourismus, den die Regierung bis dato sehr restriktiv gehandhabt hat, um das Land und seine Kultur zu schützen. Im 9. Entwicklungsplan wird dem Tourismussektor ein wesentlich höherer Stellenwert beigemessen, insbesondere bei der Schaffung von Arbeitsplätzen und bei der Erwirtschaftung von Deviseneinnahmen.

Entwicklungszusammenarbeit zwischen Österreich und Bhutan

Bhutan und die internationalen Geber

Bhutan ist ein untypisches Entwicklungsland: Es trat mit einem funktionierenden Gesellschaftssystem in die Moderne ein, verfügt jedoch nicht über genügend Eigenmittel für eine nachhaltige und aus eigener Kraft getragene Entwicklung. So wird die internationale Gemeinschaft voraussichtlich auf längere Sicht eine wichtige Rolle bei der Umsetzung und Finanzierung der bhutanischen Entwicklungsstrategie spielen.

Der Staat nimmt bei der Auswahl der Partner der Entwicklungszusammenarbeit eine selektive Haltung ein. Die Anzahl der in Bhutan engagierten Geber ist deshalb relativ klein und überschaubar. Auf bilateraler Ebene sind dies neben Indien, Japan, Dänemark, und den Niederlanden, vor allem die Schweiz und Österreich. Bei den multilateralen Organisationen spielen die Asiatische Entwicklungsbank und diverse UN-Organisationen eine bedeutende Rolle, in weit geringerem Ausmaß auch die EU und Weltbank. In der Tendenz ist die internationale ODA (Official Development Assistance) jedoch abfallend: 1994 betrug sie 30% des Brutto Sozialprodukts, 2002 nur mehr ca. 12%.

Österreich als Partner

Es wird oft gefragt, warum Bhutan ein Schwerpunktland der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (OEZA) geworden ist. Im Unterschied zu der Zusammenarbeit mit anderen Entwicklungsländern der OEZA entstand die Kooperation nicht aus vielfältigen Kontakten zwischen Nichtregierungsorganisationen, sondern Bhutan wählte Österreich als Partner aus. Die Regierung strebte damals eine Weiterentwicklung Bhutans in den Bereichen an, in denen Österreich Know-How anzubieten hatte.

Die Entwicklungszusammenarbeit mit Bhutan begann Anfang der 80er Jahre mit der Vergabe von Stipendien an bhutanische StudentInnen und mit der Entsendung von österreichischen ExpertInnen. 1994 nahm ein Koordinationsbüro der OEZA in Thimphu seine Tätigkeit auf. Die Kooperation wird auf staatlicher Ebene vereinbart. Seit 1998 werden die Aktivitäten in den einzelnen Kooperationssektoren für das Folgejahr im Rahmen von jährlichen Konsultationen (Annual Consultation) bilateral geplant und schriftlich festgehalten.

Grundsätzlich will die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit mit ihrem Engagement in Bhutan dazu beitragen, Rechtsstaatlichkeit und demokratische Ansätze zu stärken, ein sozial und regional ausgewogenes Wirtschaftswachstum zu ermöglichen und die absolute Armut zu bekämpfen.

Die langjährige direkte Zusammenarbeit mit bhutanischen Regierungsstellen ermöglicht den Übergang zum lokalen Projektmanagement, bekannt als National Execution (NEX). Bei dieser Form der Kooperation, die das häufig zitierte Prinzip des „ownership“, d.h. das Gefühl der Verantwortlichkeit über die Projekte, in den Mittelpunkt stellt, zeichnet der lokale Partner – in diesem Fall die bhutanische Regierung – verantwortlich für die Durchführung von Programmen und Projekten. Der lokale Partner hat somit weitreichende Kompetenzen bei der Initiierung, Gestaltung und Durchführung von Projekten, gleichzeitig aber auch die volle Verantwortung für deren Gelingen. Alle neuen Aktivitäten basieren mittlerweile auf dem Prinzip der National Execution.

Schwerpunktsetzung

Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit engagiert sich in den Sektoren:

- Energie: Ausbau der Nutzung natürlicher Ressourcen, vor allem durch Errichtung der zwei Wasserkraftwerke in Rangjung und Basochhu (in Fertigstellung), zur Stromversorgung in ländlichen Gebieten, Ausbildungsmaßnahmen, Aufbau der Kapazitäten.
- Tourismus: Unterstützung bei der Konzeption und Umsetzung eines ökologischen und sozialverträglichen Tourismus; Errichtung eines Hotel & Tourism Management und Training Instituts.
- Kultur: Unterstützung der Regierung bei der Erhaltung des wertvollen kulturellen Erbes (z.B. die abgeschlossene Renovierung der Klosterburg Trongsa Dzong, sowie die in Planung befindliche museale Umgestaltung des Wachturms von Trongsa Dzong, dem Daa Dzong).
- Hochgebirgsökologie: Schwerpunktverlagerung von Forstwirtschaft zu wissenschaftlicher Kooperation in Fragen von Hochgebirgsökologie und -geologie;

Im Rahmen der Nord-Süd-Partnerschaft fördert Österreich auch die berufliche Fortbildung von Fachkräften und AkademikerInnen in Österreich wie auch an regionalen Ausbildungsstätten.

Anteil Bhutans an der öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit (ODA) Österreichs

ODA Österreichs an Bhutan in Mio. €

	1999	2000	2001	2002	2003
ODA gesamt	10,91	7,81	5,69	3,96	3,05
% d. bilat. EZA	3,38	2,80	1,15	1,02	1,51
PPH* an Bhutan	5,98	6,35	3,00	2,27	2,25
PPH an Bhutan in % d. PPH ges.	8,32	8,71	4,73	3,64	3,84

Quelle: OEZA-Statistik

* Programm- und Projekthilfe

Programm- und Projekthilfe (PPH) für Schwerpunktländer

	2000		2001		2002		2003	
	Mio. €	%	Mio. €	%	Mio. €	%	Mio. €	%
Burkina Faso	2,89	3,96	2,94	4,63	2,41	3,87	2,14	3,65
Kap Verde	3,85	5,28	1,17	1,84	1,22	1,96	1,71	2,92
Uganda	4,54	6,23	6,29	9,92	5,56	8,92	5,22	8,92
Äthiopien	2,75	3,78	3,32	5,23	2,83	4,55	5,00	8,55
Ruanda	1,02	1,39	0,16	0,26	1,78	2,85	1,10	1,88
Mosambik	3,84	5,26	2,26	3,57	2,45	3,94	2,95	5,04
Nicaragua	5,21	7,14	6,15	9,70	4,59	7,36	5,58	9,54
Bhutan	6,35	8,71	3,00	4,73	2,27	3,64	2,25	3,84
Schwerpunkt- länder gesamt	30,46	41,75	25,29	39,87	23,12	37,10	25,94	44,35
Programm- und Projekthilfe ges.	72,96	100,00	63,42	100,00	62,32	100,00	62,32	100,00

Projektbeispiele

Stromversorgung für das ganze Land

Bhutan verfügt über riesige Wasserressourcen, die mit österreichischer Unterstützung für die umfassende Elektrifizierung des Landes genutzt werden sollen. Dahinter steht die Ambition der Regierung, bis 2020 das ganze Land mit Elektrizität zu versorgen.

Derzeit werden noch immer 77% des gesamten Energiebedarfs über Brennholz gedeckt. Vor allem in den Haushalten ist Holz die Energiequelle Nummer eins. Der enorme Holzbedarf zieht Umweltverschmutzung, Abholzung und dadurch Erosionsgefahr nach sich. Eine flächendeckende Stromversorgung könnte diese Probleme rasch mindern. Die bhutanische Energiepolitik konzentriert sich daher auf die Nutzung der Wasserkraft und Versorgung der Bevölkerung über ein Leitungsnetz. Solarenergie soll nur in abgelegenen Gegenden zum Einsatz kommen.

Gemeinsam mit der OEZA hat die bhutanische Regierung ein Programm zur Verbesserung der Lebensbedingungen im ländlichen Raum erarbeitet. Schwerpunkte sind die Nutzung der Wasserkraft zur Energieversorgung ländlicher Gebiete und die Ausbildung von Arbeitskräften für den Betrieb der Energieanlagen. Um die Nachhaltigkeit der Investitionen zu sichern, legt die OEZA besonderes Augenmerk auf Know-How Transfer und die Einbindung der Bevölkerung in sämtliche Planungen. Dieser Ansatz kommt dem bhutanischen Verständnis von Regionalentwicklung sehr entgegen, denn Entscheidungen über Investitionen fallen in Bhutan auf Ebene der „Gewogs“ (Dorfgruppen innerhalb eines Distriktes) im Diskussionsprozess zwischen der lokalen Bevölkerung und Regierungsvertretern.

Anfang der 90er Jahre wurde der Bau der oberen Staustufe des Kraftwerks Basochhu festgelegt. Während derartige Infrastrukturprojekte früher vollständig über Entwicklungshilfe-Mittel finanziert und nach Fertigstellung an die künftigen Nutzer übergeben wurden, kam bei Basochhu ein neues Finanzierungsmodell zum Tragen. Lokale Baukosten und Geräte wurden nach wie vor über Fördermittel und einen ERP-Kredit bezahlt, zusätzliche Kosten, die z.B. aus der Verzögerung von Bauarbeiten entstanden waren, wurden zwischen der bhutanischen Regierung und der OEZA geteilt. Beim Bau der unteren Staustufe wurde auf Mittel aus der Entwicklungszusammenarbeit gänzlich verzichtet. Die Finanzierung erfolgte über die österreichische Exportförderung. Das Finanzierungsmodell hat sich als wegweisend für die verantwortungsvolle Beteiligung der Partner vor Ort erwiesen.

Erfreuliches Endergebnis: Die Oberstufe des Wasserkraftwerks Basochhu funktioniert unter ausschließlich bhutanischem Management problemlos und produziert mehr Strom als geplant. Die Unterstufe hat im Oktober 2004 ihren Probetrieb

aufgenommen und wird am 26. März feierlich eröffnet.

Verhinderung von Gletschersee-Ausbrüchen

In Bhutan gibt es über 670 Gletscher und über 2600 Gletscherseen. Die Seen sind eine tickende „Zeitbombe“. Rein statistisch gesehen durchbricht im Himalaya alle 3 bis 5 Jahre ein Gletschersee die Moränendämme. Mit verheerender Gewalt werden die 3000 Meter tiefer gelegenen Täler überschwemmt und das gesamte Umland verwüstet. Der bisher jüngste und folgenschwerste Gletscherseeausbruch ereignete sich 1994 in Lunana in der nördlichen Gletscherregion. Mehr als 20 Menschen kamen dabei ums Leben. Der älteste Teil des berühmten Klosters in Punakha wurde fast völlig zerstört.

Zur Katastrophenvorsorge ist Bhutan an das Institut für Geologie der Universität Wien herangetreten, das über großes Know-How in der Risikobeurteilung von Moränendämmen und der Prognose künftiger Gletschersee-Ausbrüche verfügt. Mit Unterstützung der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit erforscht die Arbeitsgruppe „Angewandte Geologie, GIS & Fernerkundung“ unter der Leitung von Prof. Dr. Hermann Häusler bereits seit vier Jahren die Veränderungen der Umweltbedingungen in Nordbhutan. Ein Team mit 20 österreichischen Experten der Satelliten-Fernerkundung, Gletscherkunde, Strukturgeologie, Hydrologie, Geophysik und Ingenieurgeologie erstellte eine Risikoanalyse künftiger Gletschersee-Ausbrüche.

Mit Satellitenbildern und dem Einsatz modernster Computertechnologie erarbeiteten die Wissenschaftler Gefahrenzonenpläne für eine geeignete und sichere Landnutzung der tiefer gelegenen Tallandschaften, die im Mai 2003 präsentiert und diskutiert wurden. Nun liegt es an Bhutan, die Gefahrenzonenpläne oder den Betrieb eines Frühwarnsystems umzusetzen. Die bhutanische Regierung hat inzwischen eine interministerielle Kommission für Krisenmanagement zur Ausarbeitung von Notfallplänen eingerichtet.

Sanfter Tourismus

Bhutan hat ein Beispiel von Entwicklung vor Augen, dem es keinesfalls folgen will: den Trekking-Tourismus in Nepal. Die Folgen eines ungebremsten Ansturms auf das Himalaya-Gebiet können für Natur und „bereiste“ Bevölkerung verheerend sein. Die Regierung von Bhutan hat sich daher für einen hochpreisigen Tourismus (ca. US\$ 200,- pro Tag und TouristIn) entschieden, der die Zahl der Gäste niedrig hält. Zusammen mit der spärlich vorhandenen Infrastruktur erlaubt diese Politik zur Zeit etwa 6000 TouristInnen pro Jahr.

Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit hat bei der Erarbeitung eines Masterplans für sanften Tourismus mitgewirkt. Gemeinsam wurden Trekking-Routen

ausgewählt, die Kultur- und Naturerlebnis gleichermaßen bieten. Reisegruppen sollen eine zufriedenstellende Betreuung erfahren, weshalb die Ausbildung von Tourismus-Personal – Köche, Kellner, Hotel-Manager, Bergführer etc. – in dieser Kooperation sehr wichtig ist.

Im aktuellen 9. Entwicklungsplan Bhutans wird dem Tourismussektor vor allem hinsichtlich der Schaffung von Arbeitsplätzen und der Erwirtschaftung von Deviseneinnahmen ein wesentlich höherer Stellenwert als bisher beigemessen. Auf Wunsch der bhutanischen Partner bekommt das Department of Tourism bei der Erarbeitung einer ökologisch und sozial nachhaltigen Tourismusstrategie Unterstützung durch einen österreichischen Experten. Gemeinsam mit der OEZA wird derzeit an einer vorbereitenden Studie für die Einrichtung einer Tourismusfachschule gearbeitet.

Renovierung des Trongsa Dzong

Der Trongsa Dzong ist eines der bedeutendsten Bauwerke des Landes. In den letzten Jahren wurden im Mauerwerk dieser imposanten Klosterburg, die die Verwaltung des Distrikts und ein Kloster mit angeschlossener Schule beherbergt, bedrohliche Risse entdeckt. Fachleute fanden heraus, dass seit vielen Jahren Wasser zwar in den Dzong eingeleitet, das Abwasser aber nicht entsprechend abgeleitet wird und dadurch Fundament und Mauerwerk instabil werden. Für die Ausarbeitung eines Sanierungskonzeptes wurden auch Fachleute der UNESCO und der österreichischen Denkmalpflege zu Rate gezogen. Im Sinne der Nachhaltigkeit hat sich allerdings Bhutan entschlossen, nicht den westlichen Standards von Denkmalschutz zu folgen, sondern die Restaurierung unter Anwendung traditioneller Techniken durchzuführen. Seit 1999 arbeitet Österreich bei der Sanierung des Dzongs mit. Die bauliche Instandsetzung konnte im Juni 2003 fertig gestellt werden. Bis Jahresende 2004 liefen noch Komplettierungsarbeiten und die Freskorestaurierung. Die Anwendung moderner Renovierungsmethoden wie auch das technische und kaufmännische Projektmanagement gelten als Modell für ähnliche Projekte zur Erhaltung des kulturellen Erbes. Ende Oktober 2004 wurde der Dzong feierlich eingeweiht. Bis April 2005 werden noch ergänzende Arbeiten durchgeführt.

QUELLEN

Human Development Report 2004, UNDP, New York 2004
Bhutan National Human Development Report 2000, Planning Commission, Thimphu 2000
UN Common Country Assessment, UNDP, Thimphu 2000
Bhutan Development Cooperation Report 1997, UNDP, Thimphu 1999
Länderprofil Bhutan, Hrsg. ÖFSE, Wien 2003.
Schwerpunkt Bhutan, Hrsg. Südwind-Magazin, Wien 1997.

Links:

Österreichische Entwicklungszusammenarbeit: www.aussenministerium.at/oeza

Nachrichten und allgemeine Informationen: <http://www.suedasien.net/>

Weltbank, Countrydata: <http://www.worldbank.org>

Bhutans daily national Newspaper: <http://www.kuenselonline.com/>
Asian Development Bank, Bhutan page: <http://www.adb.org/Bhutan>
UNDP-Länderseite: <http://www.undp.org/bt/>
IMF, Bhutan page: <http://www.imf.org/external/country/BTN/index.htm>
UNICEF, Bhutan: <http://www.unicef.org/bhutan/>
EUFORIC: http://www.euforic.org/by_place/bt.htm
Länderprofil Bhutan, ÖFSE: <http://www.oefse.at/Downloads/laender/bhutan03.pdf>